



Grußwort
von
Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung
für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten

anlässlich
der Eröffnung der Kunstaussstellung Russlanddeutscher
in der St. Peter- und Paul-Kathedrale
im Rahmen des 14. Forums der Russlanddeutschen 2016

Es ist für mich heute in zweifacher Hinsicht eine besondere Ehre, bei der Eröffnung der Ausstellung von Kunstwerken des Verbandes russlanddeutscher Künstler anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation ein Grußwort sprechen zu dürfen:

Zum einen aufgrund des beeindruckenden Gotteshaus, in dem wir uns befinden, zum anderen aufgrund des Anlasses.

Sankt Peter und Paul ist die Hauptkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland und hat eine überaus bewegte Geschichte, die voller Symbolkraft ist. Die Geschichte dieser Kathedrale ist eine von Aufbau, Zerstörung und Wiederaufbau, die damit gewissermaßen auch die Geschichte der Russlanddeutschen widerspiegelt, deren Kunst wir heute genießen dürfen. Zugleich erinnern uns wichtige, wohltönende Attribute von Sankt Peter und Paul an die so wertvolle Brückenfunktion Ihrer Volksgruppe, weil Orgel und Glocken aus Deutschland stammen!

Der Anlass der Kunstaussstellung Russlanddeutscher, die vorhin eröffnet wurde, ist - wie eingangs erwähnt - der 500. Jahrestag der Reformation im kommenden Jahr. Auch für mich als Christ katholischen Bekenntnisses ist das natürlich ein besonderes Datum, nicht zuletzt weil die Reformation für meine Kirche auch Gutes bewirkt hat. Ohne Zweifel ließe sich aus katholischer Sicht noch viel mehr dazu sagen. Dafür ist heute aber weder

der richtige Anlass noch ausreichend Zeit. Gerne weise ich aber kurz darauf hin, dass die beiden großen Kirchen in Deutschland mit Blick auf das Reformationsjubiläum ihre ökumenische Verbundenheit bereits betont haben und dies in konkreten Veranstaltungen umsetzen wollen. Darin sind auch Vertreter der orthodoxen Christenheit eingebunden. Die katholische, evangelische, orthodoxe und sonstige Christenheit eint ja viel mehr als sie trennt. Das zeigen auch unsere heutigen Begegnungen, die die Vielfalt christlicher Bekenntnisse im Kreise deutscher Minderheiten widerspiegeln.

Überhaupt ist der Glaube nicht nur in kirchlicher Hinsicht zentral, sondern spielt gerade auch mit Blick auf die Bewahrung der eigenen kulturellen Wurzeln und damit der Identität eine wichtige Rolle. Wer wüsste das besser als die Russlanddeutschen! Nicht zuletzt deshalb lege ich in meiner Arbeit als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen stets einen besonderen Schwerpunkt auf den Dreiklang von Heimat- Identität - Glaube. Fehlte einer dieser Laute, ginge die ganze Harmonie verloren. Das gilt namentlich für alle Angehörigen deutscher Minderheiten. Denn ihre Loyalität zum Heimatstaat leidet ja nicht unter einem eindeutigen Bekenntnis zur eigenen Religion, Sprache und Kultur. Im Übrigen: Auch Glaube kann Heimat sein, indem er Halt und Identität gibt.

Am Beispiel der Geschichte Ihrer Volksgruppe lässt sich dies gut nachvollziehen. Denken wir nur an die Wichtigkeit zahlreicher kirchlicher Vereinigungen in ihrer Geschichte, seien es - um nur einige zu nennen - Katholiken, Reformierte, Baptisten, Mennoniten oder Lutheraner. Auch hierzu ließe sich viel mehr sagen, als in ein Grußwort passt.

Jedenfalls führt uns dieser kurze Blick auf die Kirchengeschichte der Russlanddeutschen auch zu unserem Gastgeber, Erzbischof Doktor Dietrich Brauer. Er ist der jüngste und auch der erste einheimische Erzbischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Russland - und er stammt aus einer russlanddeutschen Familie! Seit unserer ersten Begegnung in diesem Gotteshaus vor anderthalb Jahren eint uns die Überzeugung, dass neben der deutschen Sprache und Kultur gerade auch der christliche Glaube für die Russlanddeutschen ein wesentliches Identitätsmerkmal darstellt, das bewahrt werden muss. Über unser Wiedersehen am heutigen Tage freue ich mich sehr, lieber Herr Erzbischof Brauer!

Auch freue ich mich mit vielen hier, dass Sie Tor und Tür Ihrer Hauptkirche für die Künstlervereinigung der Russlanddeutschen geöffnet haben, damit deren Ausstellung einen besonders würdigen Rahmen hat. Dafür gebührt Ihnen Dank! Die Künstlervereinigung der Russlanddeutschen wurde vom IVDK mit dem Ziel gegründet, russlanddeutsche Kunstschaffende zu vereinen, zu

fördern und in die Gemeinschaft der Russlanddeutschen einzu-
beziehen. Das begrüße ich sehr und ist Grund für die Unterstüt-
zung des Bundesinnenministeriums namentlich bei Veröffentli-
chungen der Kunstwerke. Schön, dass in der Künstlervereini-
gung so viele mitmachen, nicht nur - um einige zu erwäh-
nen - Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker, sondern auch Ar-
chitekten, Fotografen und Literaten. Nun bin ich schon sehr ge-
spannt auf die Kunstaussstellung.

Uns allen wünsche ich eine schöne Veranstaltung und hohen
Kunstgenuss. Den ausstellenden russlanddeutschen Künstlern
wünsche ich für die Ausstellung und darüber hinaus viel Auf-
merksamkeit und Erfolg!